



femmesTISCHE
männerTISCHE

Parya Maleki Boutillier, mit 8 Jahren aus dem Iran nach Deutschland migriert, 2008 in die Schweiz gekommen

« Ich erinnere mich daran, wie wir in Teheran immer draussen gespielt hatten. Wir waren eine grosse Familie, viele Cousins und Cousinen, die Grosseltern hatten ein grosses Haus. Meine Eltern wollten ihren drei Töchtern mehr Möglichkeiten bieten. Als ich acht Jahre alt war, migrierten wir nach Deutschland, wo bereits ein Onkel lebte. Wir verkauften alles, durften nur das Nötigste mitnehmen. Ich erinnere mich, dass ich meine Puppe mitnehmen konnte, jedoch nicht die Kleider, die ich mit meiner Mutter genäht hatte. Seither war ich nie mehr im Iran.

Für mich war der Umzug nicht schlimm. Ich begann sofort mit der Schule, war nur kurz in einer Aufnahmeklasse, lernte schnell die Sprache, hatte bald schon Freundinnen und kam auch aufs Gymnasium. Doch während meiner Pubertät war ich dann sehr abgelenkt, lernte wenig, hatte schlechte Noten. Ich musste mir zuhause viel erkämpfen. Heute denke ich, dass ich meinen Eltern gegenüber ungerecht war. Sie haben ja alles für uns aufgegeben. Gerade für meinen Vater waren die beiden Welten schwer zu vereinbaren.

Ich schaffte dann das Abitur, ging nach Bonn, studierte Soziologie, Spanisch, Englisch und Deutsch als Fremdsprache. Ich genoss diese Zeit, die Freiheit, war ein Jahr mit Erasmus in Spanien. Daraufhin zog ich nach Berlin und unterrichtete Deutsch für Fremdsprachige, wo ich meinen Mann, einen Schweizer Ingenieur, kennenlernte. Wir entschieden uns, in Lausanne zu leben – und ich migrierte 2008 ein zweites Mal. Diese Migration hatte ich unterschätzt. Ich konnte zwar sofort arbeiten, lernte auch die Sprache schnell – meine fünfte –, aber ich fühlte mich entwurzelt. Alles gehörte meinem Mann: die Freunde, die Familie, die Sprache. Das änderte sich erst mit unseren Kindern. Ich unterrichtete an



verschiedenen Schulen, doch ich merkte: Mir fehlen die Migrantinnen und Migranten. So nahm ich eine Stelle in Bern an, gab Alphabetisierungs- und Erwerbslosenkurse. Bis ich eines Tages die Stelle als Koordinatorin von Femmes-Tische/Männer-Tische in Yverdon entdeckte. Da wusste ich: Das ist genau, was ich immer gesucht habe!

Ich teile die Werte von Femmes-Tische ganz und gar: das Niederschwellige, dass die Angebote wirklich für alle sind! Auch dass die Teilnehmenden zwar informiert, aber nicht belehrt werden. Sie können sich einbringen, sehen, was sie alles schon wissen, und dass sie mit ihren Fragen nicht alleine sind. Sie kommen aus ihrer Isolation heraus und verlassen die Runde in der Regel motiviert und mit einem besseren Selbstwertgefühl.

Am Standort Yverdon, wo wir das Glück haben, dass er von der Gemeinde getragen wird, haben wir schon einige Initiativen ergriffen: Wir haben Sets zu den Themen Wohnungssuche, Einbürgerung und Suchtverhalten entwickelt. Und wir gehen mit dem Thema Rassismus und Diskriminierung direkt zur Kantonspolizei oder zu den Kita-Mitarbeitenden. So können wir vieles bewirken. »

Aufgezeichnet von Manuschk Karnusian

Weitere Porträts finden Sie unter: www.femmetische.ch/portraits